

4

Eric muss sich beim ersten Schritt in sein Büro ansehen, wie Taekun mit geschlossenen Augen zurückgelehnt in seinem Stuhl hinter dem Schreibtisch sitzt. Unwillkürlich achtet Eric darauf, leise aufzutreten, und setzt sich auf ein Sofa in der Ecke. Dort wartet er ab, bis Taekun seine Augen öffnet.

Eric ist sich im Klaren darüber, dass sich der alte Mann mit Absicht unhöflich verhält. Er ist einer der drei ersten Fausts, die seit der Gründung der koreanischen Niederlassung dabei sind. Als ehemals hoher Politiker übt er selbst nach seiner Pensionierung noch immer immensen Einfluss aus und genießt großes Ansehen. Er stellt sich gern als Autoritätsperson dar und flätzt sich so auf Eric's Stuhl. Eric fühlt sich unter Druck gesetzt – was aber gar kein Vergleich zu dem unangenehmen Gefühl ist, das er vorhin beim Addams-Family-Paar hatte.

»Da sind Sie ja, Herr Yun.« Taekun erhebt sich.

Er ist klein, aber er wirkt nicht so. Seine schwarz gefärbten Haare sind frisch frisiert, und der durchdringende Blick vervollständigt das Bild. In jungen Jahren muss er wirklich gut ausgesehen haben. Aber jetzt wirken seine Falten wie Ackerfurchen und die Altersflecken wie der darüber verteilte Dünger, wodurch sein Anblick nicht mehr ansprechend, sondern eher furchterregend ist.

»Sie dürfen ruhig von dort aus erzählen«, sagt Eric.

Der Alte kommt auf ihn zu und winkt ab. Dann setzt er sich auf das gegenüberliegende Sofa und sieht Eric mit einem Blick an, den dieser nicht so recht deuten kann. Eric's Kehle schnürt sich langsam

zu. Mit Mühe versucht er, dieses Gefühl zu unterdrücken. Er kommt zur Sache:

»Sie sind bestimmt wegen des Unfalls von heute früh hergekommen. Da brauchen Sie sich keine Sorgen ...«

»Na, Herr Yun, es gibt einen Satz von Blaise Pascal: Wenn du Gott zum Lachen bringen willst, erzähle ihm von deinen Plänen.«

»Ach so, ja.«

»Es war also ein Verkehrsunfall, im wahrsten Sinne des Wortes ein Unfall. Ich habe das Gefühl, dass ein Unfall ein Hinweis Gottes für anmaßende Menschen ist, dass es keinen Sinn ergibt, irgendwelche Pläne zu schmieden«, sagt Taekun mit tiefer, monotoner Stimme, die auch aus einer Maschine kommen könnte.

Eric tut so, als würde er darüber nachdenken, und setzt dann ein höfliches Lächeln auf. »Man hat Ihnen sicher berichtet, dass es ein einfacher Auffahrunfall war. Wir konnten in Erfahrung bringen, dass Ihr Fauster glücklicherweise nur eine Quetschung erlitten hat und sich der Verein bereits um ihn kümmert. Auf alle Fälle behalte ich ihn gut im Auge.«

»Natürlich sollten Sie das. Aber das meine ich nicht.« Eric hört nervös zu. »Wir sind nicht Gott, aber um Gott zu werden, nein, um sich wie Gott zu fühlen, sind wir Mephisto beigetreten, nicht wahr?«

»Das stimmt.«

»Es dauert nicht mehr lange, nicht einmal mehr ein Jahr. Ich möchte betonen, dass es bis dahin keinen weiteren Unfall mehr geben sollte.«

»Dafür werde ich sorgen.«

»Wie Sie bereits wissen, habe ich in den letzten zehn Jahren alles auf mich genommen, damit Junsok zu einem Verein in einer großen europäischen Liga wechseln kann. Die beiden anderen, die mit mir hier begonnen hatten, sind bereits von uns gegangen. Einer ihrer Fauster hat sogar für immer seine Augen geschlossen. Trotz vieler Unwägbarkeiten habe nur ich es mit meinem Fauster bis hierhin geschafft.«

»Die Zentrale und ich sind uns darüber sehr wohl im Klaren. Über Ihre vorbildliche Führung und Aufopferung, meine ich.«

Taekun wirft ihm einen schneidenden Blick zu. Sofort überlegt sich Eric, ob er etwas Falsches gesagt haben könnte. Es bleibt ihm nur, Taekun ratlos anzusehen.

»Aber warum passiert denn so ein Unfall mitten in der Nacht?«

»Es ist, wie Sie bereits erwähnt haben: Es liegt nicht im menschlichen Ermessen.«

»Liegt das, was Sie hier machen, etwa im menschlichen Bereich?«

»Na ja, das ist ...«

»Sie behaupten also, dass das Mephisto-System im menschlichen Bereich liegt. Soll ich trotzdem im Vertrauen zu einem wie Ihnen weiterhin im System bleiben? Denken Sie sich das?«

»Nein, natürlich nicht. Ich werde mich bessern«, erwidert Eric kleinlaut und versucht dabei, sich seine Verlegenheit nicht anmerken zu lassen.

Taekun lässt den Blick kurz durch das Büro schweifen und starrt dann wieder auf Eric. »Sie hatten zwei Vorgänger. Der erste Leiter war Michael aus New Jersey. Zusammen mit ihm habe ich viel dazu beigetragen, diese Niederlassung aufzubauen.«

»Das weiß ich nur allzu gut.«

»Und der zweite war Toni, dieser schwerfällige Trottel aus Italien. Dass er gefeuert wurde, geht auf mein Konto. Haben Sie das gewusst?«

»Ich kenne keine Details, aber ich habe gehört, dass es einen Vorfall mit Ihrem Fauster gab.«

»Das war kein Vorfall. Das war ein Unfall, ein Riesenunfall. Toni hat alles nur verschlimmert, statt die Situation zu retten. Er hätte das hier alles ruinieren können. Deshalb wurde er gefeuert, und Sie sind sein Nachfolger.«

Eric ahnt, worauf er hinauswill, und schweigt.

»Gut, weder Mephisto noch Faust ist Gott. Dennoch möchten wir zumindest für unsere Fauster so etwas wie Gott werden. Aber allein mit meinem Fauster sind bereits zwei schlimme Unfälle passiert. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, kann man nichts machen, auch wenn Junsok so etwas noch mal geschehen sollte. Können Sie mir

dann bitte erklären, warum ich in ständiger Angst leben muss, nachdem ich zehn Jahre lang so viel Geld und Energie in das System investiert habe?»

Eric verbeugt sich wie zu einer Entschuldigung.

»Hören Sie, Herr Yun, in jedem Geschäft braucht man ein Erfolgsbeispiel. Junsok und ich sind als Fauster und Faust am längsten erfolgreich unterwegs; wir werden in einem Jahr das System absolvieren. Wenn Junsok in eine große Liga wechselt, werden sich alle Faustus in Korea noch mehr anstrengen, um ihre Fauster genauso erfolgreich zu machen, wie Junsok es ist. Das Geld, das sie für diesen Traum lockermachen, wird Sie hochverdient in die Heimat zurückkehren lassen. Wollen Sie wirklich weiter so passiv bleiben?»

»Nein, ich werde mein Bestes geben, dass Junsok ohne irgendwelche Unfälle in eine große Liga wechseln kann.«

Da schlägt Taekun mit seiner Hand so kräftig auf den Tisch, dass es knallt wie ein Pistolenschuss. Das Geräusch und die Kraft des Alten lassen Eric aufschrecken.

»Herr Yun, in Ihrem Satz kommt das Wort ›Verantwortung‹ nicht vor. Und auch keine Details.«

Stumm bewegt Eric seine Lippen, während er nach den richtigen Worten sucht. Dann sagt er: »Ich werde alles dafür tun, die Umgebung Ihres Fausters unter Kontrolle zu halten.«

Taekuns Gesichtsausdruck wird nun milder. »Ich weiß, dass Sie sich an Prinzipien halten. Das konnte ich in den letzten drei Jahren beobachten. Ich sage Ihnen nicht, dass Sie das Mephisto-System angreifen sollen. Ich habe Sie lediglich daran erinnert, dass es etwas gibt, was wichtiger ist als das Prinzip dieses Systems.«

»Daran erinnert ...«

»Remind. Es heißt auf Englisch doch remind. Das bedeutet auch, sich etwas wachzurufen. Übrigens, haben Sie vorhin das mit hochverdient verstanden?»

»Ja. Bedeutet dieses Sprichwort nicht, dass man mit einem goldenen Gewand in die Heimat zurückkehrt?»

»Nicht Gold, sondern Seide. Ich kann es aber verstehen, dass Sie keine Ahnung von chinesischen Sprichwörtern haben, ich kann ja auch kein Latein.«

Mit Mühe versucht Eric, nicht rot zu werden. Nicht, dass ihn sein mangelhaftes Koreanisch ärgert, nein, Taekun regt ihn maßlos auf. Er pickt sich Erics Schwächen heraus und verhöhnt ihn. Und das alles nur, um zu betonen, dass er über ihm steht. Eric fühlt sich miserabel dabei, doch was könnte er schon dagegen tun? Das hier ist Korea. Er erkennt, dass ihm in diesem Land nichts anderes übrig bleibt, als dem sturen alten Mann gegenüber nachzugeben. Er will nur so schnell wie möglich nach Hause in die USA, egal, ob mit goldenem oder seidenem Gewand.

»Vielen Dank. Ich tue alles, was in meiner Macht steht.«

»In Ordnung. Dann erwarte ich, dass Sie für das verbleibende Jahr ein besonderes Sicherheitskonzept erstellen. Es muss besser sein als das bisherige System.«

»Das werde ich tun.«

»Sie wissen ja, dass viele der anderen Junsoks und meinen Erfolg verhindern wollen. Wenn wieder einmal so etwas passieren sollte, werde ich aus diesem Spiel aussteigen. Dann werde ich mein restliches Leben darauf verwenden, alles hier zu zerstören, egal, ob es sich um das Mephisto-System oder Faust handelt, einfach alles. Wenn irgendetwas an meinem neuen Leben, meiner letzten Hoffnung, nur wegen eurer Unachtsamkeit kaputtgehen sollte, wird keiner von euch heil davonkommen. Auch Sie nicht, Herr Yun.«

Eric muss heftig schlucken. Taekun richtet seinen mörderischen Blick auf ihn und zwingt ihn so zu einer erneuten Bestätigung.

»Ich werde es mir merken.«

Taekun steht auf und winkt ab, als Eric ebenfalls aufstehen will. Dann verlässt er das Büro. Eric hat nicht einmal die Kraft, zu seinem Stuhl zurückzugehen. Er bleibt einfach auf dem Sofa sitzen und seufzt. Ein neues Sicherheitskonzept, das besser ist als das bisherige System ... Das bedeutet praktisch eine Sonderbehandlung. Er fühlt sich hilflos.

Wenn er den Vorfall der Zentrale melden und ihre Maßnahmen abwarten würde, könnte es sein, dass er sich dafür verantworten müsste, Taekun nicht unter Kontrolle zu haben. Wenn er aber anstatt eines Berichts auf Taekuns Forderung eingehen würde, hätte dieser ihn damit in der Hand und könnte ihn immer wieder erpressen. Das Problem bereitet Eric großes Kopfzerbrechen. Wäre doch Taekuns Fauster heute früh bei dem Unfall bloß gestorben!

Falls Junsok verunglücken würde, wäre selbst der arrogante Taekun so gut wie tot. Wie furchterregend er auch sein mag, wenn er Junsok verlöre, der ihm mehr bedeutet als sein eigenes Kind, dann würde er sofort seine Lebensgeister verlieren. Weil Eric klar ist, wie wichtig sein Fauster für Taekun ist, erwägt er für einen kurzen Moment einen Gegenangriff. Aber dann entscheidet er sich doch dafür, Taekun zu gehorchen.

Der würde Mephisto hartnäckig angreifen, wenn sein Fauster sterben würde und er dadurch selbst halb tot wäre. Eric hat schon früher über Taekuns politische Karriere recherchiert. Durch geschickte Manöver brachte er viele seiner Gegner zu Fall. Wenn er selbst einmal Opfer einer Intrige wurde, scheute er keine Mittel, um den Widersacher auszuschalten. Das ist auch der Grund, warum er keine Feinde hat, selbst wenn es Leute gibt, die sich vor ihm fürchten. Sämtliche Feinde wurden beseitigt, und alle anderen haben zu viel Angst, welche zu werden. Und sein Fauster Junsok ist sein zweites Ich, das ihm wichtiger ist als jede Blutsverwandschaft. Eric kommt zu dem Ergebnis, dass er erledigt wäre, sollte er sich nicht gut genug um Taekuns Fauster kümmern.

Er ruft Sophie und verlangt sämtliche Materialien über Junsok.

Taekun verlässt das MK-Building in Seocho-dong, in dem der Sitz von Mephisto Korea ist, und steigt in sein Auto. Er bittet seinen Chauffeur Kang, ihn nach Hause zu fahren, und verfolgt im Rückspiegel, wie sich die sechsstöckige Zentrale entfernt. Das Gebäude hat er höchstpersönlich für den Einzug von Mephisto Korea vorbereitet. Er war es auch, der sich um die Genehmigung einer amerikanischen Net-

working Insurance kümmerte, was eigentlich für ein Unternehmen keinen Sinn ergab. Ein paarmal kamen Journalisten, die etwas von den krummen Sachen in diesem Gebäude ahnten. Und er war es auch, der ihre Redaktion so drangsalierte, dass sie es nicht wagten, erneut hierherzukommen.

Für Taekun ist der Chef von Mephisto Korea nichts anderes als der Verwalter seines Golfplatzes. Und bei seinen Runden dürfen selbstverständlich keine Fehler passieren.

Aber das ist jetzt schon zehn Jahre her. Inzwischen hat die Regierung gewechselt, und die Einflussreichen, die mit ihm in Verbindung standen, verlieren langsam an Macht. Die einzige Freude seines Lebens ist die Entwicklung von Junsok, dem es bald gelingen würde, in die deutsche Bundesliga zu wechseln. Wenn es so weit sein würde, bräuchte er Mephisto Korea nicht mehr zu schützen. Außerdem würde seine Kraft dafür nicht mehr ausreichen.

Inzwischen weiß er nur zu gut, wie er die Knoten des Lebens knüpfen und enger ziehen muss. Für sich sieht er bereits den Augenblick kommen, zu dem er so wie Goethes Faust sagen wird: »Verweile doch! Du bist so schön!«

Während er über die Banpo-Brücke fährt, blickt er aus dem Fenster. Die Luft über dem Han-Fluss ist wegen des typischen Smogs leicht bräunlich und liegt starr über der menschlichen Machtlosigkeit. Bei diesem Anblick fühlt sich Taekun plötzlich hilflos.

Trockener Husten bricht aus ihm heraus. Das liegt daran, dass er die Schutzmaske nicht aufsetzen wollte, die ihm der Chauffeur vorhin anbot. Das bisschen Feinstaub, das er auf diesem kurzen Weg eingeatmet hat, lässt seine Lunge einschnüren. Von nun an wird ihm an jedem einzelnen Tag sowohl das Atmen als auch das Ausgehen schwerfallen.

Gott lacht mit dem Staub die Menschen aus. Wegen des gelben Sandes, der ihm die Sicht versperrt, und des Feinstaubs, der sein Atmen erschwert, werden Taekuns Ausflüge immer riskanter für ihn. Gott spottet mit seiner Ewigkeit über das Altern. Er führt einem ständig vor Augen, dass alles, all die erlangten Erkenntnisse und Erfolge,

Wahrheiten und Einsichten, bloß wie eine Millisekunde eines Atemzugs sind. Und diesen Atemzug kann er in jedem Augenblick stoppen, was Taekun nun in seinem Alter jedes Mal spürt, wenn sich sein Brustkorb hebt und senkt. Um einmal Gott auszulachen, schuf er Junsok. Dieser öffnet, anders als Taekun, in jedem Frühling die Augen noch weiter und atmet trotz des Feinstaubes tiefer, um auf dem Spielfeld noch schneller zu sein.

Und all dies hat er zusammen mit Junsok erlebt.

Doch jetzt ist es anders. Junsok ist verletzt und Taekun krank. Er fühlt, dass die Verbindung zu Junsok immer schwächer wird. Dennoch will er noch so lange aushalten, bis dieses Spiel zu Ende geht und er selbst verschwinden wird.

Während er in Gedanken vertieft ist, kommen sie an seinem Haus in Seongbuk-dong an. Er bittet Kang, ihm seine Maske aufzusetzen.